Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 10 (1918)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Für die Aufgabe des Chores als eines Verkündigers des Evangeliums und für den Wechselgesang zwischen Gemeinde und Chor empfiehlt sich am besten die Lage der Sängerempore im Angesicht der Gemeinde.

4. Der Blick von der Sängerempore auf Kanzel und Prediger darf nicht gehindert sein

5. Zwischen Pfarrer, Organist und Chorleiter muß die Möglichkeit gegenseitiger Verständigung mit den Augen bestehen.

6. Den Sängern und Instrumentalisten müßen Kleiderraum und Stimmzimmer in der Nähe der Empore zur Verfügung stehen."

Im weitern werden die einzelnen Forderungen mehr detailliert. — Das Schreiben ist durch Pfarrer Th. Goldschmid, Zürich, zu beziehen

Die Marienkirche in Neudorf-St. Gallen.

Kanzel.

Architekt: Adolf Gaudy, Rorschach.

BÜCHERTISCH

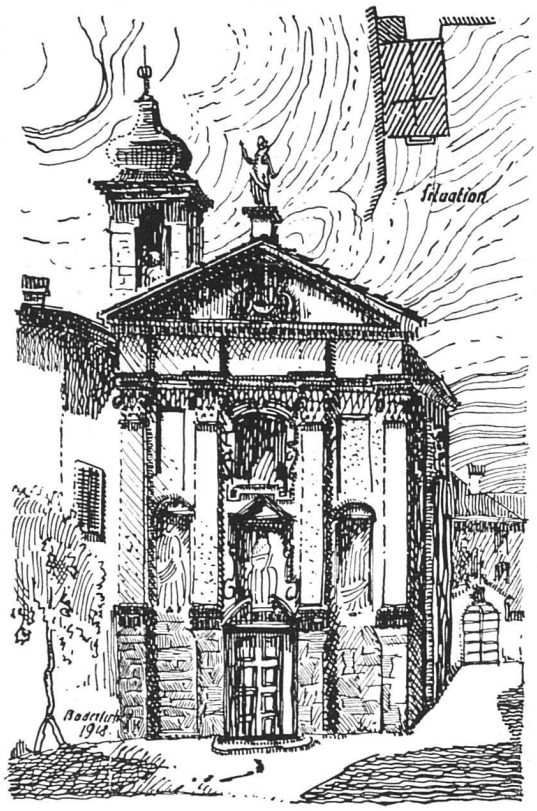
Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land von *Georg Steinmetz,* Architekt, *Berlin.* Im Auftrage des Reichverbandes Ostpreußenhilfe herausgegeben vom Deutschen Bund Heimatschutz. — Berlin-München 1917 bei Georg D. W. Callweg, München. II. Band, 359 Seiten.

„Dieses Buch soll leicht verständliche und allgemein anwendbare Grundlagen für eine gute, gesunde und einheitliche Bauweise in Stadt und Land geben. Damit soll es — hervorgerufen durch den Wiederaufbau in Ostpreußen und ausgehend von den aus ihm erwachsenen Aufgaben und Erkenntnissen — zunächst dieser wichtigen Kriegshilfarbeit dienen und ihr ein dauerndes Fortwirken, einen vorbildlichen, bessernden und erziehenden Einfluß auch auf das zukünftige Schaffen und Werden in Ostpreußen sichern. Darüber hinaus aber soll es durch die grundsätzliche Klärung der wichtigsten Baufragen die allgemeine Rückkehr anbahnen zu einer in sich gefestigten und einheitlichen, auf der sicheren Erkenntnis der inneren Werte beruhenden Baukultur." Nicht um sklavische Nachahmung handelt es sich, sondern um das volle Erfassen des Wesentlichen, des innern sachlichen Gehaltes der vorbildlichen alten Schöpfungen und um die Nutzbarmachung dieser Erkenntnis für alles Neuzuschaffende. „Wir müssen, statt auf Stilformen und andere Einzelheiten und Aeußerlichkeiten, auf die Gesamtform, die Körper- und Raumbildung, auf die ganze Durchführung und Haltung der alten Bauten und Anlagen und auf ihr Verhältnis zur Umgebung und Landschaft eingehen und uns durch Vergleiche die Gründe klar zu machen versuchen, warum man damals so gebaut und damit so hervorragende Wirkungen erzielt hat." Der Inhalt und Zweck des Buches besteht darin, unmittelbar anzuwendende und den sachlichen Anforderungen voll entsprechende Vorbilder für einfache bürgerliche und ländliche Bauten, also für die Mehrzahl der alltäglich wiederkehrenden Aufgaben, zu geben; vor allem solche, bei denen die lebendigen Werte der alten Ueberlieferung richtig gewürdigt sind. Es ist zunächst an

den aus Ostpreußen entlehnten und für Ostpreußen bestimmten Beispielen gezeigt, wie die Formen der Gebäude und der einzelnen Bauglieder nach Zweck, Konstruktion und Umgebung zu bestimmen sind, und daß sich dadurch alle die häufig wiederkehrenden einfachen Aufgaben auch künstlerisch einwandfrei lösen lassen. Die dafür zweckdienlichsten Anordnungen, Konstruktionen und Einzelheiten sind übersichtlich und allgemein verständlich behandelt und durchweg in maßstäblichen Zeichnungen dargestellt.

Natürlich wird der Schweizer Architekt das Buch nicht in die Hand nehmen, um seinerseits Projekte zu entwerfen, die vom Geist einer andern Gegend durchtränkt sind; aber in bezug auf die Gesamtanordnung von Dorf- und Kleinstadtsiedelungen, von einzelnen Bauerngutkomplexen und besonders in bezug auf das handwerkliche Detail wieder manches daraus lernen.

Die Gedankengänge und Forderungen des Buches verdienen auch in unserem Lande immer wieder aufgeworfen und verlangt zu werden. Der Herausgeber verlangt z. B. (und wir stimmen ihm bei): die Errichtung von Heimatschutzlehrstühlen an Hochschulen und Universitäten für sämtliche Fakultäten, etwa in Verbindung mit der Wohlfahrtspflege, Beeinflussung des Lehrplanes der Hochbauabteilungen von Bauschulen und Hochschulen zugunsten des Kleinwohnungsbaues, des Industrie- und Fabrikbaues sowie der landwirtschaftlichen und ländlichen Bauweise im Gegensatz zu den vielfach übermäßig in den Vordergrund des Studiums gerückten monumentalen Baukunst. An den Handwerker-, Gewerbe-, Baugewerk- und Kunstgewerbeschulen sollen neben den oft übertrieben gepflegten griechischen und römischen Kunstformen vor allem die entwicklungsfähige einheimische Bauweise und die dafür geeigneten heimischen Baustoffe und Techniken eingehend behandelt werden.



Chiesa di San Rocco a Bissane.

Federzeichnung von Hans Badertscher, Dornach.

Das Werk bringt in seinem ersten Teil, meistens in Strichzeichnungen, zum Teil auch in photographischen Aufnahmen, Gutanlagen (Gehöfte mit Ställen, Arbeiterhäusern) mit Grundrissen, Fassadengestaltungen, Ansichten aus der Vogelschau. Ein kurzer, aber erschöpfender Text begleitet die Abbildungen. Ein Hauptakzent ist gelegt auf die Gesamtanlage und die Gruppierung der einzelnen Gebäulichkeiten. Im weitern bringt dieser Teil gute Vorbilder für Gasthäuser in Kleinsiedelungen, Vorstadt- und Kleinstadthäuser, Vorstadtsiedelungen, Stadthäuser und Pfarrhäuser.

Der zweite Teil macht uns mit den baulichen Einzelheiten bekannt und geht hier in instruktivster Weise aufs Detail ein: Dachdeckverbände, Hauptgesimse, Schornsteine, Dachfenster, Luken, Treppen, Fenster, Türen und Tore, Gitter und Beschläge, Oefen — überall wird hier gezeigt, wie der Architekt, an die heimische Tradition anknüpfend, auf historischem Boden weiterbauend, Neues schaffen kann in einem gesunden Stil, der die Launen der Mode überdauert. Von diesem Gedanken des Heimatschutzes ging der Herausgeber des Werkes aus.

Das Buch enthält viele anregende Gedanken. Wir empfehlen es den Architekten und Baumeistern um der prinzipiellen Stellungnahme zu einem großen Problem (Wiederaufbau Ostpreußens) und um der eingehenden Behandlung der Detailfragen im Bauhandwerk willen mit Nachdruck. *W. I.*